

Alphanetz

Infrastrukturausfälle können die Telekommunikationssysteme beeinträchtigen, weshalb die Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Krisenfall auch bei eingeschränkter Verfügbarkeit regulärer Übertragungskanäle zuverlässig realisierbar sein müssen. Damit gewährleistet ist, dass die richtigen Personen mit relevanten Informationen versorgt werden, hat das Alphanetz zum Ziel, Daten im Netz für längere Zeit zu speichern, damit sie mit möglichst geringem Energiebedarf ihre Adressaten erreichen.



Bild: Telekom

Überführung in die Praxis

Die Ergebnisse und mit den Praxispartnern erarbeiteten Lösungen werden im vierten Teilprojekt, unter anderem durch Praxistests, gemeinsam beübt und auf ihre Gebrauchstauglichkeit hin evaluiert. Die Projektpartner entwickeln in diesem Rahmen geeignete Methoden zur Planung, Durchführung und Auswertung praktischer Evaluationsmethoden, die nicht nur die Zwischen- und Endergebnisse des Projekts evaluieren, sondern gleichzeitig Krisenverantwortliche bei den unterschiedlichen beteiligten Praxispartnern befähigen, in Krisensituationen effektive Krisenkommunikation zu betreiben.

Projektpartner



Kontakt

Zentrum Technik und Gesellschaft
Projektteam AlphaKomm
Sekt. HBS 1
Hardenbergstr. 16-18
D - 10623 Berlin
Telefon: +49 (030) 314 26426
E-Mail: alphakomm@ztg.tu-berlin.de

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programmes „Forschung für die zivile Sicherheit 2012-2017“ gefördert. Die Projektpartner stammen vor allem aus der Region Berlin. Die Federführung liegt beim Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin.



AlphaKomm

Ausfallsichere Lagebildinformation zur phasenadäquaten Kommunikation im Krisenfall



Bild: Klaus Scheuermann / ZTG

Wenn der Strom ausfällt ...

oder andere wichtige Versorgungssysteme des alltäglichen Lebens zum Stillstand kommen, sind immer auch andere Infrastrukturen wie Nah- und Fernverkehr, Telekommunikation, Energie- und Wasserversorgung, Straßenbeleuchtung etc. betroffen. Das Verbundprojekt AlphaKomm beschäftigt sich damit, wie Entscheidungsträger/innen der Behörden und Infrastrukturbetreiber Informationen über Organisationsgrenzen hinweg zuverlässig und verständlich kommunizieren können, um derartig vernetzte Großstörungen zu bewältigen.



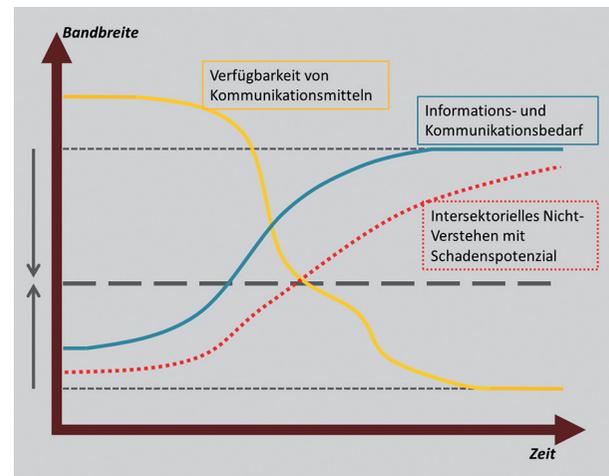
Bild: Töppel / ZTG

„Im Mittelpunkt des Verbundprojektes steht das Anwendergremium aus Wissenschaft und Praxis.“

Hier werden organisationsübergreifende Kommunikationsprozesse sowie technische Lösungen gemeinsam entwickelt und erprobt, um die Kommunikation in Krisensituationen auch bei eingeschränkter Verfügbarkeit von Telekommunikationssystemen zuverlässig zu unterstützen.

Alphakodex

Existieren bei den Beteiligten meist noch sehr genaue Pläne, wie sie mit dem Ausfall eigener Anlagen umgehen sollen, kommen bisher fast alle Akteure an ihre Grenzen, wenn es um die Vermeidung wechselseitiger Beeinträchtigung oder die Unterstützung anderer Organisationen geht. Obwohl es oft eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, die alle Versorgungssysteme müheloser in den Regelbetrieb zurückkehren ließen, findet diese Abstimmung in der Praxis aus Mangel an Informationen und fehlender Abstimmungsprozesse nicht statt. Um hier abzuhelpfen, wird mit dem AlphaKodex ein Konzept für die organisationsübergreifende und verständliche Informationsvermittlung erarbeitet. Entlang von ereignisspezifischen Kaskadenszenarien entstehen im Anwendergremium Kommunikations- und Kooperationsprozesse, die eine rechtzeitige Abstimmung von Kritikalitäten und Maßnahmen sicherstellen und die Verantwortlichen im Krisenfall darin unterstützen, die richtigen Informationen auszuwählen und so aufzubereiten, dass sie von den entsprechenden Adressaten verstanden werden.



Das Dilemma von Kommunikationsbedarf und Kommunikationsmittelverfügbarkeit in der Krise

Grafik: Hahne und Bartels / ZTG



Bild: Klaus Scheuermann / ZTG

Alphaware

Im zweiten Teilprojekt werden mögliche technische Lösungen erfasst und kombiniert, damit im Krisenfall die betroffenen Akteure auf die für sie wichtigen Lage-, Entscheidungs- und Erwartungsinformationen und Daten zurückgreifen können. Dazu werden auf der Grundlage bestehender Standards Datenschnittstellen entwickelt, die Daten aus heterogenen Datenbanken zur Verfügung stellen kann. Die Datenvielfalt der Infrastruktur muss dennoch um ein Minimum reduziert werden, damit die wesentlichen Funktionen und Informationen schnell in einem Krisenfall erfasst werden können. Hierzu werden Konzepte erarbeitet, die eine automatisierte Aggregation und Generalisierung von Geodaten ermöglicht. Zusätzlich wird die visuelle Darstellung der Inhalte mit den Praxispartnern partizipativ diskutiert und verbessert, um ein gemeinsames Lageverständnis zu schaffen. Weiterhin werden technische Module kombiniert, die sich situativ an die Nutzungsszenarien der Akteure anpassen.

